

Rinderhaltung der Zukunft in Deutschland ? Zwischen Tierwohl, Tiergesundheit und Politik

Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly

Freie Universität Bozen/Südtirol, Fakultät für Naturwissenschaften und Technik,
Universitätsplatz 5, 39000 Bozen, Italien

Während sich die Milchleistung aller Rassen kontinuierlich gesteigert hat (z.B. Holstein-Friesian ca. 4800 kg (1975) auf über 9000 kg (2020)), ist die Zahl an Milcherzeugern stetig zurückgegangen, wobei gleichzeitig die durchschnittliche Betriebsgrößen gewachsen sind. Letztgenannte Veränderung war gesetzlichen Vorgaben sowie Aspekten der Tiergesundheit und des Tierschutzes, der Ökonomie (Nachhaltigkeit), des Ressourcenschutzes und -der Effizienz sowie des Arbeits- und Umweltschutzes geschuldet. Größere Bestände erreichen z.B. deutliche Effizienzsteigerungen durch geringere Arbeitszeiten und Investitionskosten pro Kuh sowie eine bessere Mechanisierbarkeit. Mit dem Bestandsgrößenwachstum gingen aber auch Probleme einher. Dazu gehören Infrastrukturprobleme (Weidemanagement), Probleme der Entsorgung, Probleme der Tierkontrolle und Tiergesundheit, Probleme der Arbeitsqualität, Probleme der Ökonomie (die Milchauszahlungspreise liegen signifikant unter den durchschnittlichen Vollkosten) sowie der Wahrnehmung durch die Gesellschaft. Dies beeinflusst wesentlich die Zukunftsthemen der Rinderhaltung. Diese sind vor allem die Entwicklung der Haltungform, die Gesundheit und die Leistungen der Tiere, der Verbleib männlicher Kälber reiner Milchrassen, die Klimafrage, die Flächenkonkurrenz und Regionalität, die muttergebundene Kälberaufzucht sowie die Entwicklung der Verbrauchsgewohnheiten.

Mittlerweile stehen 87 % aller Milchkühe in Deutschland in Laufställen. Hier kombinieren sich die Fragen der tiergerechten Haltung und Ökonomie ideal. Gegenläufig scheint die Entwicklung aber im Bereich der Weidehaltung. Stallhaltung wird insbesondere in größeren Betrieben als rentabler angesehen, da ressourceneffizienter und mit weniger Risiko behaftet. Weidehaltung ist für viele Landwirte eine unkalkulierbare Größe, wobei sich Betriebsentscheidungen sehr stark an der Jahresleistung pro Kuh orientieren. Weide wird meist gleichbedeutend mit geringerer Leistung und schlechterer Wirtschaftlichkeit gesetzt. Es wird auch deshalb ein weiterer Rückgang angenommen, wobei Untersuchungen zeigen, dass die Ökonomie keineswegs schlechter sein muss (Kiefer und Bahrs, 2015). Dabei liegt in der Entwicklung ein erhebliches Imagorisiko für die Branche, da Weidegang von vielen Konsumenten als essentiell für eine tiergerechte Milchviehhaltung angenommen wird, was von vielen Ethologen (Ausleben von Emotionen) unterstützt wird. Der Faktor „*Emotionen von Tieren*“ und deren Bedeutung für das Tierwohl und für die Einschätzung der Verbraucher ist zu berücksichtigen.

tigen. Gleiches gelten für die Aspekte Tiergesundheit und Tierwohl. Der Stand der Tiergesundheit muss über alle Tierarten hinweg als signifikant verbesserungswürdig benannt werden. Beispiel für eine mögliche Verknüpfung zur Leistung bzw. zur Zucht der Tiere zeigen die Arbeiten von Roffeis und Waurich (2013). Sie beschreiben solche Zusammenhänge in Milchviehtestherden. Für die Entstehung der unbefriedigenden Situation gibt es mindestens zwei Hypothesen: Zum einen sind für viele Betriebe die hohen genetisch veranlagten Leistungen aller Nutztiere nicht oder nur sehr schwer beherrschbar. Zum anderen muss festgestellt werden, dass für einige zuchtbedingte Veränderungen (z.B. die Leistungszuwächse) die teilweise in der Praxis eingesetzten Stallsysteme nicht ausgelegt sind. Lange Abschreibungszeiträume für Stallungen verhindern eine stete Anpassung an die Entwicklungen. Zum Tierwohl gehört auch die Frage des Verbleibes männlicher Kälber der Milchviehrassen. Bisher wurden die Kälber überwiegend früh abgesetzt und innerhalb der ersten zwei Lebenswochen zu Mästern ins In- und Ausland transportiert. Der Transport von unter 28 Tage alten Kälbern ist nun in Deutschland untersagt. Dies kann eher als Anfang als Ende einer Entwicklung gesehen werden. Hinzu kommt u.a. das Thema der muttergebundenen Kälberaufzucht. Beide Themen könnten zu tiefgreifenden Veränderungen führen.

Zum schlechten Image der Milchviehhaltung trägt auch ihr intensiv diskutierter Beitrag zur Treibhausgasproduktion bei. In Deutschland gehen über 60 % der CH₄-Emissionen auf Wiederkäuer zurück. Verbesserungen sind notwendig und möglich. Dazu gehört möglicherweise auch die Nutzung von Zweinutzungsrasen (Zehetmeier et al., 2020), was gleichzeitig das Problem „minderwertiger“ männliche Kälber der Einnutzungsrasen reduzieren könnte.

Insgesamt muss die Rinderhaltung, vom Haltungssystem bis zur Zucht, stärker in Richtung *erhöhte Tier- und Umweltschutzstandards* ausgerichtet werden, um für die Zukunft richtig aufgestellt zu sein. Im Vortrag werden entsprechende Vorschläge dargestellt.

Referenzen

- Kiefer L., Bahrs E. (2016): Produktionstechnische Erfolgsfaktoren für eine wirtschaftliche Weidemilchproduktion am Beispiel Süddeutschlands. Österreichische Fachtagung für biologische Landwirtschaft. S. 21-26.
- Roffeiss, M., Benno W. (2013): Hohe Milchleistungen und gesunde Euter. Ergebnisse aus den RBB-Testherden. Milchrindtag, 10.01.2013. Rinderunion Berlin-Brandenburg, Götz.
- Zehetmeier M., Läßle D., Hoffmann H., Kapfer M. (2020): Is there a joint lever? Identifying and ranking factors that determine GHG emissions and profitability on dairy farms in Bavaria, Germany. [Agricultural Systems](#), 184(2): 102897, DOI: [10.1016/j.agsy.2020.102897](#)